07/2021

Mitglieder-Info

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung
Diözesanverband Speyer

Liebe Freundinnen und Freunde der KAB,

Wann endlich können wir mal wieder unsere Lieben in die Arme schließen, wann wieder in geselliger Runde singen, tanzen, lachen, fröhlich sein? Wann endlich wieder, …?

Das waren meine einleitenden Fragen in der Mitglieder-Info vom Februar 2021. Seit dieser Zeit hat sich einiges getan!

Trotz verschiedener Schwierigkeiten auf vielen Ebenen ist es bis kurz vor Monatsende Juni 2021 gelungen, über 50% der in Deutschland lebenden Menschen mindestens 1x und zusätzlich über 30% der Menschen 2x gegen Corona zu impfen. Knapp 200.000 Menschen gelten als genesen. Das macht doch wieder Lust auf freies und ungehemmtes Leben – endlich mal wieder tun und lassen können was man will und schon vor der Corona-Pandemie immer getan hat! Wir können uns das doch wieder – auch wegen der täglich sinkenden Fallzahlen (Inzidenzwerte) – so richtig ungehemmt leisten! Wirklich?

Die ersten Urlaubsreisen in Deutschland und in ferne Länder sind erfolgt, die Fußball-Europameisterschaft führt tausende von Fans in den verschiedenen Austragungsorten verschiedener Länder in ungestümer nahkörperlicher Feier- und in sich gegenseitig tröstender Trauerlaune zusammen – in der Euphorie leider aber auch in der Missachtung der dafür vorgeschriebenen Verhaltens- und Hygieneregeln.

Geht das gut? Hoffen wir das Beste - spätestens in zwei Wochen wissen wir alle mehr!

Wir haben im Diözesanvorstand zielführende und interessante Schwerpunkte gesetzt:

- Der Arbeitskreis Pflege war aktiv und hat die Landtagsparteien angeschrieben. Die Rückantworten der verschiedener Parteien des Landtages RP auf unsere diesbezügliche Anfragen dazu liegen vor.
- Die Sonntagsaktion: „Kampf um den freien Sonntag“ hat schon mehrere kreative Rückläufe in Fotos und beschrifteten Stoffstücken erbracht.
- Weiter steuern wir Aktionen Richtung Bundestagswahl (Stichwort: „KAB mischt sich ein!“).
- Und … ein neuer Bundesvorstand ist gewählt!

Ich bedanke mich im Namen des KAB-Diözesanvorstandes Speyer ganz herzlich bei Euch/Ihnen allen, die sich als Mitglieder, Freundinnen und Freunde der KAB und als Dienstleister bisher in der Pandemie vorbildlich verhalten und nie den Mut verloren haben, die sich um andere gekümmert, sie gepflegt, getröstet, ihnen beigestanden und aufgemuntert haben. Bei all den vielen anderen, die durch ihre solidarischen Aktivitäten und Verhaltensweisen mit dazu beigetragen haben, das Leben auch in dieser pandemischen Lage immer lebenswert zu erhalten. Wir freuen uns sehr auf ein baldiges persönliches Wiedersehen!
Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt – handeln wir weiter gemeinsam, solidarisch und wertschätzend!

Euch/Ihnen und Euren/Ihren
Liebsten weiterhin alles Gute!

Für den Diözesanvorstand

Kurt Freudenreich

Geistliches Wort

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor wenigen Wochen feierten wir Pfingsten, Geburtstag der Kirche. Gott schenkt den Jüngern seine Geistkraft, seinen Heiligen Geist, damit sie in der Kraft dieses Geistes das weiterführen, was Jesus zu seinen Lebzeiten mit ihnen begonnen hat: das Reich Gottes zu verkünden und durch gute Taten zu bezeugen.

Das, was da vor fast zweitausend Jahren begonnen hat, scheint heutzutage vielen Menschen im Laufe der Geschichte total schief gelaufen zu sein. Sehr viele verlassen derzeit auch in unseren Kirchengemeinden die Kirche. Selbst viele Insider tun sich schwer mit vielem, was sich da in den letzten Jahren und Monaten zugetragen hat. Auch mich führt es so manches Mal an die Grenzen.
Aber: Ich will bleiben. Nicht nur, weil ich in der Kirche ja mein Geld verdiene und es unklug wäre, wenige Jahre vor der Pension die Institution zu verlassen. Nein, ich bleibe, weil auch Gott und Jesus damals geblieben sind. Bei diesem trostlosen, schuldbeladenen, verängstigten Haufen Jüngern. Die Pfingstgeschichte begann damit, dass dieser sich eingeschlossen hat aus Furcht, es ginge jetzt auch ihnen an den Kragen. Zudem hatten sie ihren Herrn und Freund schmählich im Stich gelassen, als es darauf ankam, bei ihm zu bleiben. Zugegeben, ich weiß nicht, was ich damals getan hätte. Es ist so leicht, von außen mit Steinen auf andere drinnen zu werfen.

Gott ist geblieben, Jesus neu zu ihnen gekommen. Sein erster Satz: Friede sei mit euch. Da musst du wahnsinnig in dir ruhen, damit du als Jesus einen solchen Satz in dieser Situation über die Lippen bringst nach allem, was geschehen ist. „Jetzt, wo ihr am Ende seid, schenke ich euch meine Lebenskraft. Mir ist es wichtig, dass es weitergeht mit dem, was ich mit dieser Erde vorhabe. Ihr sollt wissen: Ich lege euch nicht fest auf eure Fehler und Schwächen, ihr wisst selbst, wie es um euch steht. Aber ich habe so viel Vertrauen zu euch, dass ihr mit meiner Kraft weitermachen könnt.“ Und es ist weitergegangen, ja auch mit vielen guten Dingen im Laufe der Kirchengeschichte bis heute. Leider werden sie meist übersehen. Hut ab auch vor dem Zeichen, das Kardinal Marx in diesen Tagen gesetzt hat.

So bin ich dankbar für alle, die in unserer Kirche bleiben und miteinander überlegen und manchmal auch darum ringen, wie es konkret weitergehen kann mit unserer Kirche, auch in der KAB.

Es gibt so viele Herausforderungen, die es im Geist Jesu anzupacken gilt: Pflege, Mindestlohn, Altersarmut, Rente, Digitalisierung, … Wichtig ist mir für mich und alle kirchlichen Gemeinschaften: Immer wieder um Gottes Geistkraft bitten, uns ihr öffnen im festen Glauben daran, dass Gott und Jesus auch heute bleiben. Und darum bitten, dass ich meine Gedanken nicht sofort gleichsetze mit Eingebungen des Hl. Geistes. Hier gilt es immer wieder, die Geister zu unterscheiden.

Ich wünsche uns allen das Bewusstsein, dass Pfingsten sich nicht auf ein Ereignis vor fast 2000 Jahren beschränken will. Der Geist Gottes weht nicht nur, wo er will, sondern auch wann er will. Er will uns den Mut geben, Kirche und Welt heute zu gestalten, in Coronazeiten und danach.

Peter Nirmaier, Präses

Corona vorbei – und dann?

Schon seit dem Frühjahr 2020 befindet sich Deutschland im Krisenmodus. Die Krise findet auf unterschiedlichen Ebenen statt. Für die einen stehen die wirtschaftlichen Folgen des Lockdowns im Mittelpunkt, für die anderen die Überlastung des Gesundheitssystems, wieder andere kritisieren den Verlust an Demokratie, andere richten ihre Kritik gegen die Politik, um ihre eingeschränkten Freiheitsrechte zu erstreiten. Die Lage ist nicht einfach – Krise eben.

Wenn die Pandemie unter Kontrolle ist, dann ist die Krise sicherlich noch nicht vorbei.

Erste Studien belegen, dass mit der Krise die Ungleichheit in Deutschland zugenommen hat. Der Bevölkerungsteil, der vorher schon begünstigt war, das heißt, genügend Ressourcen wie angemessenen Wohnraum, Geld, gutes Einkommen, Bildung, etc. hatte, kam besser durch die Krise. Andere Bevölkerungsgruppen hatten nicht das Glück oder die Möglichkeit, anders mit der Situation umzugehen. Da war kein Geld für technische Ausstattung (Handy, Tablet, uvm.) der Kinder fürs Home-Schooling. Der eigene Arbeitsplatz war nicht in die eigenen vier Wände zu verlegen. Home-Office ein Fremdwort. Viele Saisonarbeitnehmer*innen, gerade in der Gastronomie gingen bisher leer aus. Kurzarbeitergeld stützt viele und erhält den Job, aber das Geld wird trotzdem knapp.

Es steht zu befürchten, dass trotz aller Bemühungen der Politik der Anstieg der Armut in Deutschland weiter geht.

Jetzt schon vormerken

Am 28. Oktober 2021 diskutieren wir mit Frau Lucia Schneiders-Adams die Zukunftsfrage: Wie muss eine solidarische und existenzsichernde Altersrente aussehen?

Frau Lucia Schneiders-Adams ist Referentin der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands.

Hintergrund

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB), die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), der Familienbund der Katholiken (FDK), das Kolpingwerk Deutschland und die Katholische Landvolkbewegung Deutschland (KLB) haben sich in einem Rentenbündnis zusammengeschlossen und ein eigenes Rentenmodell vorgelegt, das durch weitere Verbände, regionale und diözesane Bündnisse und Gremien unterstützt wird.

Ziele des Rentenmodells

- das umlagefinanzierte, solidarische und leistungsbezogene System der gesetzlichen Rentenversicherung stärken,
- Altersarmut verhindern und die Existenzsicherung für alle durch den Aufbau einer Sockelrente erreichen,
- eine eigenständige Alterssicherung für Frauen und Männer verwirklichen,
- Erziehungs- und Pflegeleistungen besser anerkennen,
- alle Erwerbstätigen in die gesetzliche Rentenversicherung einbeziehen,
- eine ergänzende betriebliche Altersvorsorge als Regelfall für alle Erwerbstätigen ausbauen.

Zukunft der Rente - es wird spannend

Beitrag zur Diskussion im Vorfeld der Bundestagswahl

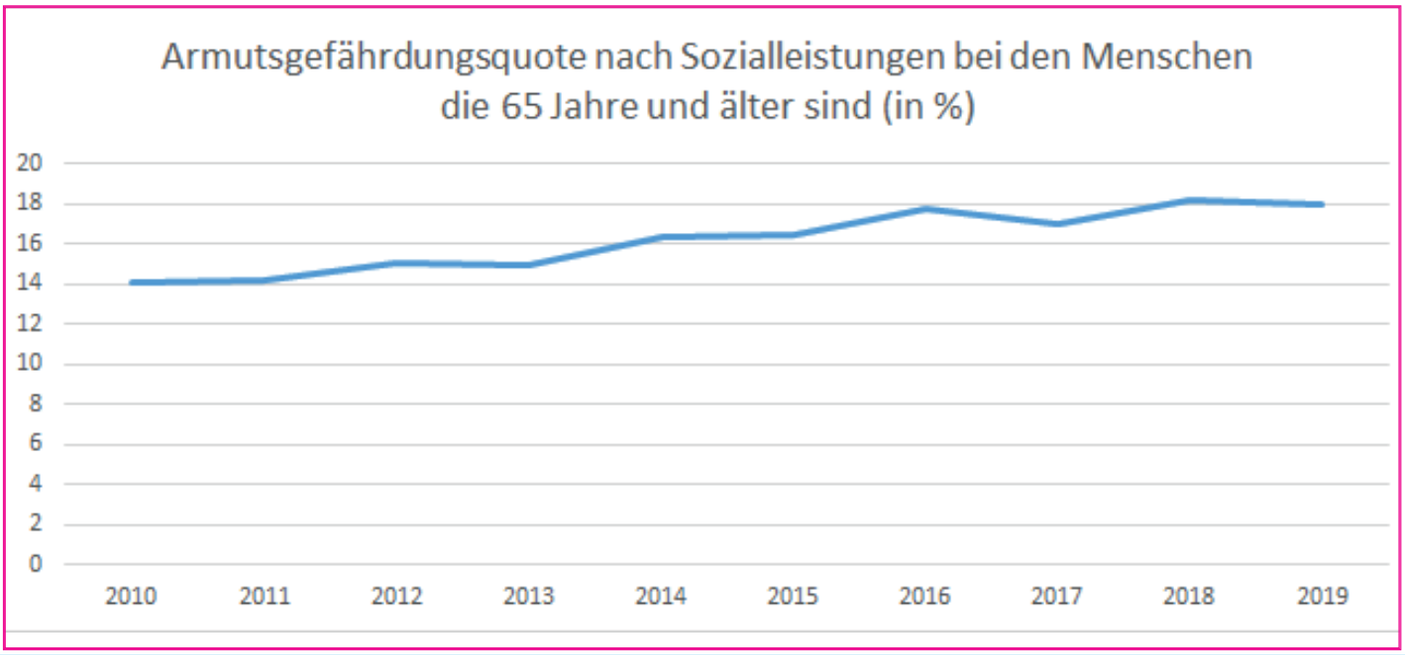
Es wird spannend – die Weichen für die Altersvorsorge kommender Generationen zu stellen, steht an. Die sogenannte „Doppelte Haltelinie“ wird ab 2025 nicht mehr greifen. Doppelte Haltelinie meint, dass zum einen der Beitrag nicht über eine definierte Schwelle steigt und andererseits das Rentenniveau nicht unter einen bestimmten Wert fällt. Nach und nach kommen die unterschiedlichen Parteien vor der Bundestagswahl mit ihren Programmen aus der Deckung. Wie es nach 2025 für alle Beitragszahler weitergehen soll, ist nun die spannende Frage.

Die letzten Reformen haben neben der gesetzlichen Rentenversicherung auch die private Vorsorge und die betriebliche Vorsorge etabliert. Die private Vorsorge verbindet sich mit den Begriffen „Riester-Rente“ oder „Rürup-Rente“. Die sogenannte „Riester-Rente“ ist mittlerweile zum Ladenhüter geworden. Der Grund: überbordende Verwaltungskosten und kaum Rendite. Die private Vorsorge mit „Riester-Produkten“, die vom Staat subventioniert am Kapitalmarkt die gesetzliche Rente übertreffen und die Lücke in der Altersvorsorge schließen sollte, ist leider kläglich gescheitert.

Wer jetzt gemeint hat, dass der Versuch der individualisierten und kapitalgedeckten Altersvorsorge Geschichte sei, der sieht sich getäuscht. So gibt es jetzt von der FDP das Modell einer „Aktienrente“.

Letztlich geht es mit dieser Idee um einen weiteren Abbau der gesetzlichen Rente zugunsten einer beitragsfinanzierten „Aktienrente“. Die Versprechungen, die mit dieser Form der Alterssicherung gemacht werden, sind groß - doch Risiken und Nebenwirkungen gilt es auch zu bedenken.

Für uns als KAB sind bei der Prüfung der Parteiprogramme mehrere Kriterien von zentraler Bedeutung. Da ist zum einen zu schauen, wie sich ein solches Modell auf den Zusammenhalt der Gesellschaft auswirkt. Wer sind die Gewinner bzw. Verlierer? Was macht dieser Eingriff mit unserem Sozialstaat? Wie wird mit individuellen Risiken im Sinne einer Solidargemeinschaft umgegangen oder werden die Risiken weiter individualisiert? Was passiert, wenn die Aktienblase platzt? Wie planbar ist denn die Rente, wenn sie am Auf und Ab der Börse hängt? Unsere Entscheidungen heute bestimmen die Zukunft vieler Menschen in Zukunft.



Vertreter*innen des Diözesanverbands entscheiden mit

Interview mit unseren Vertretern in der ACA: Roland Reinig, Michael Kercher und Günter Schlosser

12 Frauen und Männer aus unserem Diözesanverband engagieren sich seit der Sozialwahl 2017 in den Gremien der sozialen Selbstverwaltung. Davon jeweils vier bei der Deutschen Rentenversicherung RLP, bei der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland und bei den bundesweiten Sozialversicherungsträgern, wie die Deutsche Rentenversicherung Bund, der BARMER und in den Berufsgenossenschaften Bau und Gesundheits- und Wohlfahrtspflege.

Drei weitere Personen engagieren sich als ehrenamtliche Richter*innen und beim Sozialgericht in Speyer und eine als ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht.

„Christen haben Entscheidendes beizutragen, wenn es um die Mitgestaltung der sozialen Sicherungssysteme geht“, sagt Roland Reinig, Vertreter der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen, kurz: ACA, in Rheinland-Pfalz. Die KAB engagiert sich in RLP seit vielen Jahrzehnten zusammen mit dem Kolpingwerk und im Bund mit dem Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmer-Organisationen für die Sozialwahlen. Gewählt werden die Arbeitnehmervertreterinnen und-vertreter in den gesetzlichen Sozialversicherungen, wie Renten-, Kranken- und Unfallversicherungen, „für die nächste Sozialwahl 2023 heißt das, sich frühzeitig um deren Vorbereitung zu kümmern“, so der ACA-Vertreter.

Bei der Wahl geht es auch um Rechte und Leistungen der Versicherten. Günter Schlosser, ACA-Vertreter im Vorstand der DRV-RLP ergänzt: „Die Wähler*innen entscheiden mit in der Rentenversicherung, den Krankenkassen und den Berufsgenossenschaften über die Finanzen, die Vorstände, die Organisation und die freiwilligen Angebote der Sozialversicherungsträger.“
„Gerade die Arbeit in den Widerspruchsausschüssen der Krankenkassen, als Beisitzer*innen bei den Sozial- und Arbeitsgerichten oder auch in den Aufsichtsgremien der Rentenversicherung, macht den Einsatz für die Versicherten so wertvoll.“

„Dort geht es um konkrete Schicksale von Menschen, dort kommt es auf die Expertise und auf die Kompetenzen aus den drei christlichen Sozialverbänden an“, sagt Michael Kercher, Versichertenberater der DRV-Bund und in einem Widerspruchsausschuss der BARMER.

Nach den Europa- und Bundestagswahlen ist die Sozialwahl die drittgrößte Wahl Deutschlands. Wahlberechtigt sind grundsätzlich alle gesetzlich Versicherten, die zum Stichtag das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Damit auch in Zukunft diese wertvolle Arbeit geleistet werden kann, braucht es Menschen, die sich dieser Aufgabe stellen. Deshalb werden wir in den folgenden Mitglieder-Infos die verschiedenen Aufgaben in der sozialen Selbstverwaltung vorstellen. Bei Interesse wenden Sie sich an die KAB-Geschäftsstelle, welche Ihnen gerne ein Gesprächspartner vermittelt.
Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Stellungnahme gegen Antisemitismus

Gemeinsame Stellungnahme der Interessengemeinschaft der Erwachsenenverbände im Bistum Speyer

Im Jahr 2021 leben jüdische Menschen nachweislich seit 1.700 Jahre auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Dieses Jubiläum wird ein Jahr lang bundesweit mit verschiedenen Veranstaltungen gewürdigt. Auch die Kirchen in Deutschland beteiligen sich an dieser Kampagne.

Derzeit erleben wir aber leider, wie erschreckend verbreitet Judenfeindschaft in unserer Gesellschaft immer noch ist. Die Verbrechen der Nationalsozialisten, die systematische Verfolgung und die Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden in Europa sind ein schweres Erbe der deutschen Geschichte. Für uns heute bedeutet dieses Erbe eine Mahnung und Verpflichtung.

In den vergangenen Tagen hat die Gewalteskalation in Palästina viele Menschen stark bewegt, die daraufhin demonstriert haben oder ihre Meinung auf andere Weise kundgetan haben. Allen, die in Deutschland leben, ist es unbenommen, zu solchen Ereignissen ihre politische Meinung zu äußern und auch für eine Seite Partei zu ergreifen. Denn unbestritten gehören Demonstrationsrecht und das Recht auf freie Meinungsäußerung zu unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Aber keineswegs ist damit das Recht verbunden, gegen andere Menschen zu hetzen, sie zu bedrohen und zur Gewalt gegen sie aufzurufen.

Mit Sorge müssen wir Unerträgliches beobachten: Denn Hasstiraden, Hetze, Verleumdungen, Anschläge auf jüdische Einrichtungen, Bedrohungen und Beleidigungen, ja Morddrohungen gegen Menschen jüdischen Glaubens haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Wird Antisemitismus wieder salonfähig? Unsere Lebenswelt gerät gehörig ins Wanken und damit auch der über Jahrzehnte erarbeitete Wertekonsens. Deshalb müssen wir Flagge zeigen und für unsere Werte und Tugenden eintreten. Das hohe Gut der Meinungs- und Demonstrationsfreiheit darf nicht missbraucht werden.

Als christliche Verbände rufen wir alle Bürgerinnen und Bürger auf, in ihrem Bereich Verantwortung wahrzunehmen und deutlich gegen jede Form von Judenfeindlichkeit Position zu beziehen.

Speyer, den 27.05.2021

Zur Interessengemeinschaft der Erwachsenenverbände gehören folgende Diözesanverbände: Familienbund der Katholiken, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB), Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Kolpingwerk, Sportverband DJK und die Gemeinschaft der Katholischen Männer (GKMD).

KAB fragt bei den Parteien nach

Speyer, den 24. Apr. 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Katholische Arbeitnehmer- Bewegung (KAB) setzt sich als christlicher Sozialverband im Besonderen für die Belange von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein. Ausgelöst durch die Corona-Pandemie, war die Arbeit von Pflegerinnen und Pflegern, von medizinischem Personal in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt.

Bedrohungen und Beleidigungen, ja Morddrohungen gegen Menschen jüdischen Glaubens, haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!
Wir als KAB stehen für eine menschenwürdige Arbeit und eine menschenwürdige Pflege. Das Eine geht nicht ohne das Andere.

Hohe gesellschaftliche Anerkennung für die Ärzte und Pflegekräfte war anfangs der Pandemie überregional spür- und erlebbar – aber leider auch nur eine Momentaufnahme. Mit Blick auf die pandemiebezogenen Arbeitsbedingungen liest sich die Dauerzustandsbeschreibung eher so: Zeitdruck, überlange Arbeitszeiten, hohe physische und psychische Belastung bis zur Erschöpfung, genereller Personalmangel, vielerorts Fachkräftemangel, niedrige Entlohnung, befristete Arbeitsverhältnisse, keine Tarifbindung, …

Daseinsvorsorge ist nicht kompatibel mit Gewinnmaximierung
oder anders ausgedrückt:
Nach unserer Vorstellung ist Gesundheit ein Bestandteil der Daseinsvorsorge, also eine Aufgabe des Staates zur Grundversorgung seiner Bürger mit den notwendigen Gütern und Dienstleistungen. Gewinne sollten mit Gesundheit und Pflege nicht gemacht werden.

Aus unserer Sicht sind kranke oder pflegebedürftige Menschen keine „Marktteilnehmer“. Es handelt sich vielmehr um Menschen, die Hilfe brauchen, eine optimale Versorgung und darüber hinaus Nähe und Zuwendung. Wir verkennen nicht das Grunddilemma zwischen Wirtschaftlichkeit und Daseinsfürsorge. Dennoch wehren wir uns gegen eine verengte Sicht, die die Pflege nur unter dem Aspekt „Kostenfaktor“ betrachtet. Pflege ist weit mehr als Betriebswirtschaft. Pflege ist auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für die Region, in der sie geleistet wird.

Der Umgang mit bedürftigen und zu pflegenden Menschen ist immer auch Ausdruck einer gesellschaftlichen Werthaltung. Barmherzigkeit, Zuwendung und Vertrauen sind hierbei unverzichtbar.

Da der Gesundheitssektor einen wesentlichen Teil der Daseinsfürsorge darstellt, muss dieser auch einen besonderen Stellenwert in unserer Gesellschaft erhalten im Sinne einer Neubewertung. Dafür sind entsprechende Mittel bereitzustellen. Von daher müssen politische Entscheidungsträger nicht nur die Kosten diskutieren, sondern einen substanziellen Diskurs um Lösungen führen, die den Alltag der Pflegebedürftigen und der Pflegenden im Mittelpunkt haben. Deshalb fordern wir als KAB die Weiterentwicklung und gesellschaftliche Aufwertung der Berufsbilder in der Pflege, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch eine qualitative und quantitative Personalbesetzung, die sich nach dem tatsächlichen Pflegebedarf richtet und eine leistungsgerechte Vergütung. Es braucht hier mehr Wertschätzung!
Neuanschaffungen für med. Innovationen, Modernisierung von Einrichtungen sowie deren Neubau-, Um- und Ausbau müssen durch die öffentliche Hand finanziert werden. Sie dürfen nicht zu Lasten von Versicherungsbeiträgen (Behandlungsbeiträgen) gehen und nicht beim Personal eingespart werden. Dadurch freiwerdende Mittel sollten für Verbesserung der Pflegesituation verwendet werden. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Vorstellungen in ihrer politischen Arbeit aufgreifen und so mit dazu beitragen, die Arbeitsbedingungen in der Pflege zum Wohle der Beschäftigten und der zu Pflegenden zu verbessern.

gez.
Kurt Freudenreich

Auszüge aus den Antworten der Parteien:

Für die CDU hat Martin Brandel MdL geantwortet:

Wir teilen ausdrücklich Ihre Einschätzung der Pflege vor dem Hintergrund der Menschenwürde. Wir haben diese in mehreren Anträgen der vergangenen Wahlperiode zum Ausdruck gebracht. Die gesellschaftliche Anerkennung für die Pflege muss sich in politischen Entscheidungen niederschlagen. […] Die Rahmen- und Arbeitsbedingungen für die Pflege müssen sich grundlegend verbessern. Wichtige Entscheidungen sind bereits auf Bundesebene getroffen worden. Wir erwarten viel von der Konzertierten Aktion Pflege, die allerdings auch auf Landesebene entsprechend umgesetzt werden muss. Schließlich übernehmen die Länder hier zahlreiche Aufgaben. Ausdrücklich unterstreichen wir auch Ihre Forderung nach mehr Investitionen im Bereich der Gesundheits- und der Pflegeversorgung. […]

Für die GRÜNEN hat Dr. Bernhard Braun MdL geantwortet:

*[…] Viele der von Ihnen aufgeworfenen Fragen beschäftigen uns auch. Als GRÜNE haben wir diese bereits in unserem Landtagswahlprogramm aufgegriffen. Gesundheitsversorgung ist für uns öffentliche Aufgabe. Das bedeutet, sie muss dem Menschen und der Allgemeinheit zugutekommen. Öffentliches und beitragsfinanziertes Geld muss im Gesundheitssystem bleiben. Wir sind gegen den Trend zur Privatisierung im Krankenhausbereich. Denn für uns stehen nicht die hohen Renditen, sondern die Menschen – als Patient*innen und als Gesunde, die Krankheiten vermeiden wollen – im Mittelpunkt unserer Gesundheitspolitik. […]*

Für die SPD hat Martin Haller MdL geantwortet:

[…] Ich habe Ihre E-Mail bezüglich der Situation in der Pflege mit Interesse zur Kenntnis genommen und danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Engagement. Ihre Ausführungen zu einer menschenwürdigen Pflege sind nicht nur fundiert, sondern spiegeln natürlich auch Ihr Engagement und Ihre Expertise im Bereich der Pflege wider.
Die SPD-Fraktion im rheinland-pfälzischen Landtag sieht im Ausbau der Ausbildungskapazitäten, der Weiterentwicklung der Pflegeausbildung (auch Akademisierung) und der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf geeignete Maßnahmen, um die Pflege für alle Beteiligten menschenwürdiger zu gestalten. Deshalb präferieren wir eine Leistungsausweitung in Richtung Stärkung von sozialräumlich organisierter Pflege und uns ist dabei insbesondere die Angehörigenentlastung wichtig.

Pflege in der eigenen Häuslichkeit ist aus unserer Sicht mit sozialer Teilhabe zu verbinden.
[…] Wir unterstützen daher ausdrücklich die Forderung der Pflege nach einer besseren Bezahlung und setzen uns für einen flächendeckenden Tarifvertrag ein, der allgemeinverbindlich für die ganze Branche erklärt wird.

Ein Stück von uns-#ohneSonntagfehltunswas

1700 Jahre - Wir feiern den Sonntag

Vor genau 1700 Jahren hat Kaiser Konstantin den Sonntag als gesetzlich geschützten Tag festgelegt und ihn zum Ruhetag für alle Menschen erhoben. Dieser gemeinsame freie Tag ist ein hohes Gut und deshalb auch in unserem Grundgesetz verankert.

Die KAB hat in der Aktion #ohneSonntagfehltunswas dazu aufgerufen, Ideen und Argumente zu sammeln und auf Picknick-Decken, Tischdecken, Kuscheldecken oder Fahnen kreativ umzusetzen.

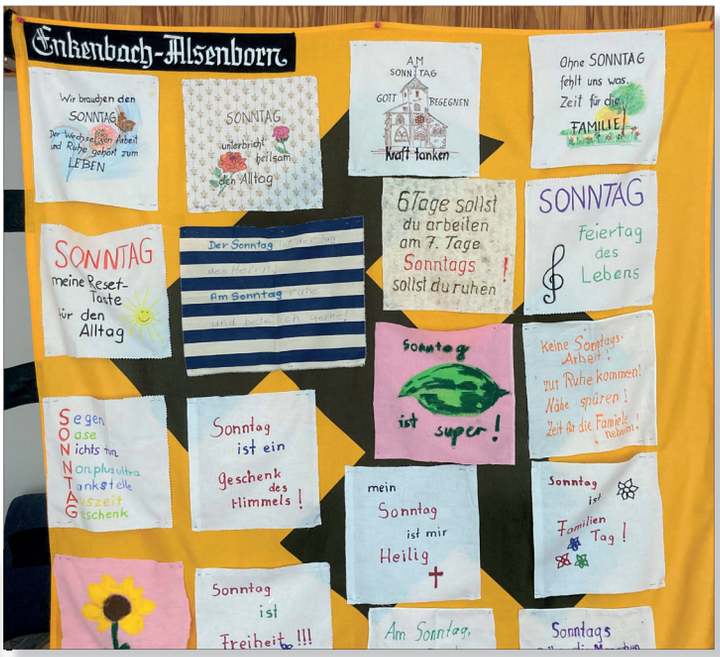
Hier sind die ersten Ergebnisse:

Der Sonntag gehört der Familie, der Kultur, dem Glauben, dem Sport, der Geselligkeit und der Erholung. Für uns Christ*innen ist er ein Geschenk Gottes. Wir kämpfen für dessen Erhalt. Macht mit!

Unsere Basisgruppen, Enkenbach-Alsenborn und Mechtersheim, haben sich an dieser Aktion beteiligt.

Herzlichen Dank dafür!

Aus den Basisgruppen: Enkenbach-Alsenborn



Einladung zum Jubiläum

Wir feiern unseren 110. Geburtstag als Ortsgruppe Enkenbach-Alsenborn – aber nur mit EUCH. Eigentlich wollten wir gemäß des großen Anlasses dieses Ereignis termingerecht und gebührend in Präsenz feiern. Hätten wir auch gerne, doch leider hat uns die Corona-Pandemie einen dicken Strich durch unser Vorhaben gemacht.

Wir holen das Fest im Jahr 2022 nach - möglichst in der 1. Jahreshälfte. Wir planen eine würdevolle Präsenzveranstaltung mit morgendlichem Gottesdienst, Mittagessen und Kaffee und Kuchen.

Veranstaltungsorte sind die Kirche St. Norbert und das Heinrich-Brauns-Haus in Enkenbach.Nähere Informationen über Datum, Zeit und offizielles Programm ergehen zeitnah.

Kurt Freudenreich
Vorsitzender BG EA

Aus den Basisgruppen:
Brücken

Nachruf für Alois Spies

Alois Spies war liebevoll, humorvoll, zusammenführend. Er war tiefgläubig und ein unermüdlicher Kämpfer für soziale Gerechtigkeit. Er wirkte in unseren Reihen bis zuletzt aktiv mit. Als Mitbegründer und Vorsitzender der KAB Brücken war seine leidenschaftliche Arbeit für die christlich- soziale Bewegung nicht nur eine unverzichtbare Notwendigkeit. Sie war Herzenssache. Der Mensch steht im Mittelpunkt aller Interessen. Objektiv-kritisch wies er immer wieder auf diese Kernaussage der KAB hin. Christliche Werte bestimmten stets sein Denken und Handeln. Der liebe Gott wird ihn gerne an seiner Seite wissen und wir werden ihn vermissen. In der Liebe Gottes möge er ruhen in Frieden.

Voller Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit

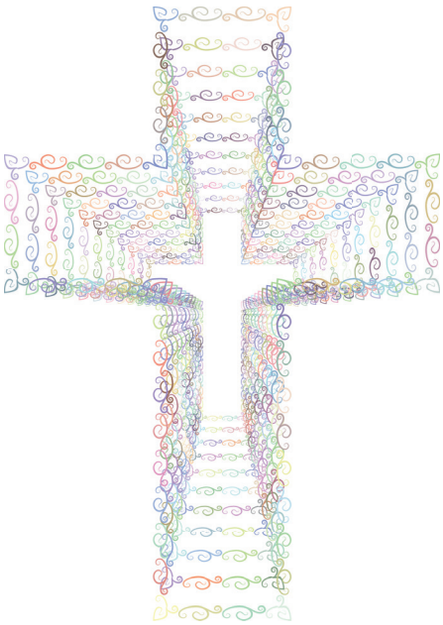
Der Vorstand sowie die Basisgruppen der KAB-Speyer.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Von Dietrich Bonhoeffer



Schwer ist es in Worte zu fassen was uns bewegt, wenn wir im hellen Schein einer Kerze die Erinnerungen an einen wunderbaren Menschen in uns wachrufen. Dann sind da Bilder von einem einzigartigen Menschen, der uns verließ, weil der liebe Gott - als sein bester Freund - ihn zu sich berief. Ja, es tut weh, Alois loslassen zu müssen und doch wissen wir um die alles umfassende Liebe Gottes, die alles gut werden lässt, über den Tod hinaus. Wir werden über Alois reden, uns immer wieder seiner erinnern. Wir werden ihn zitieren, manchmal über ihn schmunzeln und seine Art in uns bewahren. Niemals geht Alois ganz. Da setzt sich etwas von ihm in unseren Herzen ganz fest. Danke Alois. Du warst in unseren Reihen bis zuletzt ein guter Geist in Worten und Taten. Wie auch in Deiner Brücker KAB *(als Mitbegründer und Vorsitzender)* warst Du in Deiner liebevoll-sympathischen Weise aktiv, wenn es darum ging, christliches Wertedenken umzusetzen. Über alle Interessen stand bei Dir stets der Mensch im Mittelpunkt. Immer hast Du uns mit Deinen positiven Sichtweisen vorangetrieben. So liegt in unserer Trauer als Trost auch so etwas wie Aufbruch, den Du immer beschworen hast, wenn gar nichts mehr gehen wollte.

Was bleibt? So vieles! So viel von Dir, lieber Alois, bleibt.

Tschüss - bis dann.

WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG !
WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG !
WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG ! WICHTIG !

„Möge die Straße uns zusammenführen ...“!

So lautet die Textzeile aus einem berühmten irischen Segensgebet. Die Zeichen stehen gut, dass sich unsere Wege bald wieder kreuzen.

Deshalb hier schon der Hinweis auf den

Diözesantag 25. September 2021

Der Diözesantag der KAB im Bistum Speyer wird mit hoher Wahrscheinlichkeit in Präsenz stattfinden. Veranstaltungsort wird das Heinrich-Brauns-Haus in Enkenbach sein. Die offizielle Einladung und die Aufforderung zur Delegiertenmeldung gehen dieser Tage an die Ortsverantwortlichen.
Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Neuwahl des Diözesanvorstandes. Des Weiteren wird der Leitantrag des Bundesverbandes mit dem Titel: “Für ein christliches Miteinander in der Arbeitswelt - WERTvoll arbeiten – menschenwürdig statt prekär“ vorgestellt.

Verbandstag 17. Oktober 2021

In Maikammer treffen wir uns zum Verbandstag der KAB. Bitte den Termin jetzt schon vormerken.

KAB digital.

Online-Themenbeiträge der KAB sind abzurufen über:

http://www.youtube.com/PfarreiMaikammer

oder über:

www.kab-speyer.de

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den Inhalt: KAB Diözesanvorstand
Layout: Susanne Tagscherer
KAB-Diözesansekretariat: Jutta Schulmerich
Webergasse 11, 67346 Speyer
Telefon: 06232/102-376
EMail: kab@bistum-speyer.de

Lesetipp

„Kirche gestern“ beleuchtet die machtvolle Zeit der Volkskirche von der Weimarer Verfassung bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil.

„Kirche heute“ enthält Gedanken zur Zeit, vom segensreichen Wirken der Kirche bis hin zu schwerwiegenden Problemen.

,,Kirche morgen?“ versucht, Zukunftschancen von Kirche auszuloten. Nur wenn die bestehenden kirchlichen Strukturen zugunsten einer stärkeren Beteiligung von Laien aufgebrochen werden, kann Kirche die Menschen auch in Zukunft wieder erreichen.

Ansprechpartnerin:
Jutta Schulmerich

Sie erreichen das KAB-Büro:
Montag, Dienstag und Donnerstag
jeweils von 10-14 Uhr